

Morde an Journalist(inn)en

Vor dem Haager Tribunal

Johan Mikaelsson

Am 2. November, dem internationalen Tag zur Beendigung der Straflosigkeit für Verbrechen an Journalist(inn)en, wurde in Den Haag ein nicht-staatliches Tribunal eingesetzt (*People's Tribunal*), um die Morde an Journalist(inn)en nicht nur in Sri Lanka zu verhandeln. Der Autor berichtet von dem Verfahren.

Eine gesicherte Wahrheit fußt auf einer umfassenden Gegenwehr gegen Straflosigkeit. In Den Haag standen konkret drei Morde im Mittelpunkt der zivilgesellschaftlichen Initiative. Einer der drei Fälle war die Ermordung des Herausgebers Lasantha Wickrematunge in Sri Lanka am 8. Januar 2009. Ein Staatsanwalt machte die damalige Regierung des Landes und den derzeitigen Präsidenten Gotabaya Rajapaksa dafür verantwortlich. Die Verhandlung fand in einem Kirchengebäude aus dem Jahr 1656 statt, das seit den 1970er Jahren hauptsächlich für Konzerte genutzt wird. Den Haag ist bekannt als Sitz des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH).

Das Tribunal zu Sri Lanka fand unter dem organisatorischen Dach der zivilgesellschaftlichen Initiative Ständiges Völkertribunal (TPP) statt, das in der Nachfolge des sogenannten *Russell-Tribunals* steht. Für das TPP war Gianni Tognoni nach Den Haag gekommen, Generalsekretär des 1979 in Bologna gegründeten und in Rom ansässigen TPP. Das TPP stützt sich auf die UN-Menschenrechtserklärung sowie die weniger bekannte „Allgemeine Erklärung der Rechte der Menschen“ von 1976. Die Idee ist, Verfahren wieder aufzunehmen, wenn Gerichtsverfahren im Land festgefahren sind. Bislang wurden 48 solcher Verfahren wieder behandelt. „Es gibt ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren und sich frei zu äußern.

Gleichzeitig nimmt der Zugang zu exakten Informationen ab. Dieser Bereich ist einer der am wenigsten erforschten im internationalen Recht“, so Tognoni. Es sei wichtig, die Rechte des Einzelnen in einer demokratischen Gesellschaft zu betonen.

Zum Verfahren

Etwa 300 Personen befanden sich im Publikum. Das Tribunal ist Teil einer Initiative mit dem Namen *A Safer World for the Truth*, an der die Organisationen *Free Press Unlimited* (FPU), *Committee to Protect Journalists* (CPJ) und *Reporter ohne Grenzen* (RoG) beteiligt sind. Eine sicherere Wahrheit für die Welt sei notwendig, um Gerechtigkeit herzustellen, so Leon Willems, Leiter der FPU, in seiner Eröffnungsrede. Um zu beweisen, dass ungeklärte Fälle doch noch untersucht werden. Um neue Beweise zu finden und die Justizbehörden auf lokaler Ebene dazu zu bringen, diese Fälle wieder aufzunehmen. Um der Wahrheit willen Gerechtigkeit zu üben. Und um des größeren Ziels wegen: dafür zu sorgen, dass die wichtigen Reportagen, an denen die ermordeten Journalisten im öffentlichen Interesse gearbeitet haben, ans Licht zu bringen. Der CPJ-Vorsitzende Joel Simons stellte in seiner Rede via Link aus New York das Konzept der Avantgarde-Journalist(inn)en vor, die an vorderster Front stehen und unersetzlich sind. Wenn sie verschwinden, kann niemand ihren Platz einnehmen.

Lasantha Wickrematunge aus Sri Lanka war genau das.

Unter den Anwesenden in Den Haag befand sich Hatice Cengiz, Witwe des ermordeten Journalisten Jamal Khashoggi, und Matthew Caruana Galizia, der Sohn von Daphne Caruana Galizia, die 2017 in Malta ermordet wurde. Anwesende Journalist(inn)en schilderten bewegt aber sachlich, was geschah, als der slowakische Journalist Ján Kuciak ermordet wurde. Im November wurden nun drei ungeklärte Morde aus drei Ländern vorgestellt. Anwälte, Anwältinnen und Expert(inn)en hatten die Anklagen vorbereitet und dazu im Vorfeld Angehörige, Kolleg(inn)en und Expert(inn)en angehört. Den Angeklagten war angeboten worden, Anwälte zu schicken oder sich in anderer Form zu verteidigen.

Die Sammlung von Indizien und Beweisen zu den drei Mordfällen sowie die Vorbereitung der Anklage liefen seit Februar 2021. Die Anklageschrift zum Fall von Lasantha Wickrematunge aus Sri Lanka wurde von der Chefanklägerin Almudena Bernabeu vorgelegt. Die Beweisaufnahme zu diesem Fall findet vom 12. bis 13. Januar 2022 statt. Die Beweisaufnahmen vom 16. bis 17. Februar sowie vom 23. bis 24. März 2022 befassen sich mit Nabil Waqid al-Sharbaji aus Syrien und Miguel Ángel López Velasco aus Mexiko. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden zusammengefasst und einer Jury



Tribunal in Den Haag.

Bild: privat

präsentiert. Am 3. Mai 2022 wird ein Richter ein Urteil fällen, das sich auf die Meinung der Jury stützt, die sich aus prominenten Richter(inne)n und anderen einschlägig kompetenten Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aus allen Kontinenten zusammensetzt. Die zu verhandelnden Morde wurden weitgehend unter Straffreiheit begangen, um die freie Berichterstattung wie auch die Informationsbeschaffung zu unterdrücken. Ob die Aufdeckung gelingt? Das Tribunal zielt auf jeden Fall darauf ab, Gerechtigkeit zu schaffen.

Tognoni betonte, dass ein globales Problem verhandelt wird. Es gehe nicht nur um eine Liste von Einzelfällen, sondern

um ein systematisches Verbrechen gegen Menschen durch Straflosigkeit. Er führte drei Länder auf, die seiner Meinung nach in Sachen Straflosigkeit bei Morden an Journalist(inn)en herausragen und daher in Den Haag verhandelt werden: Sri Lanka, Syrien und Mexiko. In Sri Lanka herrsche eine vollständige Kontrolle der Informationsverarbeitung. Medien, die für die Aufklärung so wichtig sind, würden im internationalen Recht ihrem Schicksal überlassen. In Sri Lanka liegt die Zahl der unauflösten Morde an Journalist(inn)en bei 100 Prozent.

Sri Lanka

Der Fall zu Sri Lanka betrifft Lasantha Wickrematunge, einflussreicher Herausgeber der Zeitschrift *Sunday Leader*. Er wurde am 8. Januar 2009

in Colombo auf dem Weg zur Arbeit ermordet. Vier Motorräder mit je zwei Männern fuhren an seinem Auto vorbei. Sie schlugen die Scheiben des Autos ein. Zeug(inn)en, die in der Nähe waren und den Angriff sahen, hörten keine Schüsse. Sie sahen aber, dass die Täter eine zusammengerollte Zeitung hatten, die sie durch das Seitenfenster schoben. Lasantha Wickrematunge starb etwa eine Stunde nach dem Angriff im Krankenhaus. Im Kopf des Redakteurs wurde ein Eintrittsloch, aber kein Austrittsloch, keine Schmauchspuren, keine Kugel oder Patronenhülse gefunden. Nach mehreren Autopsien kam man zu dem Schluss, dass er mit einem unbekannten scharfen Gegenstand getötet worden war. Wie alle anderen Verbrechen gegen Journalist(inn)en in Sri Lanka ist auch dieser Mord nicht aufgeklärt. Der Ver-



dacht richtete sich gegen die Regierung und den damaligen Verteidigungsminister Gotabaya Rajapaksa. Zu den Verbrechen an Journalist(inn)en in Sri Lanka in den Jahren 2004 bis 2010 gehörten gezielte Tötungen, zwangsweise aufgelöste Redaktionen, verbrannte Druckmaschinen, Hass, Drohungen, Schläge und Folter.

Seit November 2019 ist die Rajapaksa-Familie wieder an der Macht, wie schon nach dem blutigen Ende des Bürgerkriegs. Der UN-Menschenrechtsrat stimmte 2021 für die Einsetzung einer Sonderuntersuchung durch das Büro der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte. Die Regierungen in Sri Lanka hatten sich regelmäßig der Umsetzung der Empfehlungen der Resolutionen widersetzt, den Kriegsverbrechen auf den Grund zu gehen, die Rechenschaftspflicht zu fördern und eine Grundlage für Versöhnung und dauerhaften Frieden zu schaffen.

Jasmijn de Zeeuw, Rechtsberaterin bei *A Safer World for the Truth* und Moderatorin der Sitzung im Januar arbeitete an der Tatsachenermittlung und den Befragungen mit. Sie sammelte Aussagen von Kolleg(inn)en, Famili-

enangehörigen und Zeug(inn)en zum Fall Wickrematunge. Sie trug ebenfalls Informationen zusammen, die auf schwere Versäumnisse der Regierung abzielen, damals eine angemessene Untersuchung durchzuführen. Es liegen auch Beweise vor, dass Lasantha Wickrematunge vor seiner Ermordung von Personen überwacht wurde, die mit der Regierung in Verbindung standen. Zur Anklage stehen insbesondere Verletzungen der Rechte auf Leben, auf freie Meinungsäußerung und auf wirksamen Rechtsbeistand. Verantwortlich gemacht werden vor allem der Sicherheits- und Nachrichtendienst unter Führung des damaligen Verteidigungsministers und heutigen Präsidenten Gotabaya Rajapaksa sowie Mitglieder nachfolgender Regierungen und andere staatliche Akteure.

Nach dem Mord am 8. Januar verließen Dutzende von Journalist(inn)en die Insel. Eine weitere Folge war, dass sich die Journalist(inn)en noch mehr Selbstzensur auferlegten. Gleichzeitig aber begannen Aktivist(inn)en, nach der Wahrheit zu suchen und Gerechtigkeit zu fordern. Jasmijn de Zeeuw ist der Meinung, dass es für alle, insbesondere für Lasantha Wickrematunges

Leon Willems

Bild: privat

Angehörige, wichtig ist, dass der Fall weiter bearbeitet wird. Sie hofft, dass die öffentliche Aufmerksamkeit den Fall voranbringt. Aber natürlich stellt sich die Frage, welche Legitimität oder Wirkung solche Urteile haben können. Wird sich jemand dafür interessieren?

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Theodor Rathgeber

Zum Autor



Johan Mikaelsson ist Herausgeber der Zeitschrift SYDASIEN (Schweden), die aktuell den Schwerpunkt Afghanistan veröffentlicht hat (<https://sydasien.se/om-lan-derna/afghanistan-lista/>).